

Freitag, 29. Dezember 2023, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

Warten auf ein Signal zum Anpacken

Gruppe will den Bremecker Hammer nicht aufgeben / Ideen und Tatkraft

VON SUSANNE KORNAU



Das Eisen schmieden, solange es heiß ist: Vor der Schließung des Hammers gab es sogar VHS-Kurse im Bremecketal.

Lüdenscheid – Sie sind Macher, sie sind vom Fach, sie sind bereit, anzupacken: Sie glühen für den Bremecker Hammer. Eine Gruppe von engagierten Lüdenscheidern hat sich nach der LN-Berichterstattung über den Bremecker Hammer im Herbst zusammengefunden und will sich nicht nur mit Worten für den Erhalt des einzigartigen Industriedenkmals auf Lüdenscheider Stadtgebiet einsetzen. Doch das ist gar nicht so einfach. Nach wie vor wartet die Gruppe auf ein Signal aus dem Rathaus, dass ihr Engagement gewünscht ist.

Zu tun gäbe es genug. Unter anderem das Technische Hilfswerk und die Feuerwehr Brüninghausen werfen ihre Hüte in den Ring. Unternehmer wie Stefan Pietzner und Uwe Hohlfeld sind entschlossen, zu helfen. Das Netzwerk des Berufskollegs für Technik steuert Koordinator Marcus Kretschmer bei. In Denkmalschutzfragen bewandert sind Wolff-Dieter Theissen und Rolf Kürby. Kontakte zu den anderen Hammer-Initiativen bestehen, unter anderem durch Prof. Dr. Gerfried Giebel. Deren Sanierungserfahrungen kann man nutzen, das Know-how ist unbezahlbar, die Bereitschaft, es zu teilen, vorhanden. Auch die aktuellen Nutzungskonzepte von Schleiper- und Ahe-Hammer sind wertvolle – und vor allem erprobte – Beispiele dafür, wie der Betrieb in einem sanierten Hammer funktionieren kann. Auch hier muss das Rad nicht neu erfunden werden. Mit Volker Wagemeyer von der Bauschlosserei Rode, Wagemeyer, Pretzel kommt weiteres Spezialwissen in die Runde, ebenso durch den heimischen Bares-für-Rares-Experten Detlev Kümmel. Auch für ihn geht es nicht authentischer: „Das kann man nicht youtuben.“ Das müsse man erleben – wie Funken sprühen, Lärm und Hitze wirken, Schläge Eisen formen. Hinter jedem Einzelnen steckt ein weitverzweigtes Netzwerk, das bei Bedarf greifen könnte. Und vor allem greifen soll. Am liebsten, sobald das Wetter Aktivitäten vor Ort zulässt.

Doch bevor auch nur ein Handschlag getan werden kann, braucht die Gruppe ein Signal der Stadt. Ein gemeinsames Gespräch, das auf Einladung des Bürgermeisters für Ende November geplant war, wurde einen Tag vorher abgesagt – „wegen gehäufter krankheitsbedingter Ausfälle“. Ein neuer Termin steht noch nicht fest, soll aber nun im Januar liegen. Auch die für Mitte Dezember vorgesehene Mitgliederversammlung des Fördervereins wurde kurzfristig abgesagt. Der Förderverein, einst unter dem Dach des Arbeitgeberverbandes (AGV) gegründet und dort bis heute angesiedelt, ist ein weiterer, wesentlicher Akteur, wenn es um eine Zukunft des Bremecker Hammers geht. Es geht nur gemeinsam, oder es geht nichts.

Rückblick

Vor ziemlich genau einem Jahr hat sich Bürgermeister Sebastian Wagemeyer eigentlich eindeutig positioniert. Er machte sich im Kulturausschuss dafür stark, das Kulturdenkmal zu erhalten, warb um Ideen bei der Politik. Die blieben aus, die hochgerechneten Sanierungskosten in Millionenhöhe entmutigten die Lokalpolitiker zudem auf breiter Front. Die Stadt wolle Übernahmemöglichkeiten ausloten, hieß es damals, doch man setze auch aufs Ehrenamt. Der Bürgermeister machte klar, er wolle „jenseits der Verwaltungsstrukturen Unterstützung suchen“. Auch das Ehrenamt, so die

Botschaft, sei ein wichtiger Pfeiler, wenn der Bremecker Hammer eine Zukunft haben solle.

Im Januar 2023 dann übernahm Sebastian Wagemeyer die traditionelle Aufgabe, als städtischer Vertreter den 2. Vorsitz im Förderverein zu übernehmen. Vorsitzender ist AGV-Geschäftsführer Christian Lepping. Damit wurde der Bremecker Hammer Chefsache. Doch die Monate vergingen, die Haushaltslage verschlechterte sich, andere Themen wurden wichtiger.

Nach den Sommerferien dann zeigte eine kompakte LN-Serie, dass die Lüdenscheider ihren Hammer allen Widrigkeiten zum Trotz noch längst nicht abgeschrieben haben. Im Gegenteil: Viele Stimmen hoben den besonderen Charakter der einst sehr beliebten Museumszweigstelle hervor, wünschten sich das lebendige Denkmal zurück, das die Industriegeschichte der Region zurück zu den Wurzeln führt. Eine wichtige Stimme im Chor ist Stephan Sensen, langjähriger 1. Vorsitzender des Vereins WasserEisenLand und Leiter der Museen des Märkischen Kreises. Für ihn war der Hammer lange ein Vorzeigebispiel für die Industriekultur der Region. Fotogen, beliebt, „ein Leitobjekt auf den Titelseiten“ der Vereinspublikationen. Der Verein wirbt für „Stahlzeitreisen durchs Ruhrgebiet und Südwestfalen“, stellt Touren und Technikerlebnisse im Sauerland und Siegerland vor. Den Hammer nähme man lieber heute als morgen wieder auf ins Programm. Sensen ist nur einer derer, die ein Ausrufezeichen für einen besonderen Anziehungspunkt setzen.

Im Zuge der verstärkten öffentlichen Aufmerksamkeit fand sich die eingangs erwähnte Gruppe zusammen, die inzwischen viele Ideen gesammelt hat, wie dem Hammer durch bürgerschaftliches Engagement zu helfen wäre. Und vor allem auch, wie man die hochgerechneten Kosten verringern kann. Denn abseits der Sanierung des eigentlichen Denkmals wartet auch in der Umlage, bei der Herrichtung des Hammerteichs und dem Inventar viel Arbeit. Vor allem ist der Gruppe aber eines wichtig: Ein starkes Signal nach außen zu geben, dass es den Willen gibt, Lüdenscheids Industriedenkmal zu erhalten und wieder zu neuem Leben zu erwecken.